



Ferienhäuser in Småland sehen aus, als könnte hier auch der Weihnachtsmann wohnen



Blau wie der Himmel, gelb wie die Sonne – so geht der schwedische Sommer

*Bullerbü,
wir
kommen!*

Sie sehnen sich nach mehr Natur und dem einfach Leben? Dann sollten Sie einfach mal im Sommer nach Småland fahren – mehr Erholung geht nicht

Text und Fotos Andreas Beerlage

Der Urlaub beginnt, wenn die Teerstraße endet. Die staubige Schotterpiste schlängelt sich nun drei Kilometer durch den dichten småländischen Wald, geht in zwei Fahrspuren über, mit kniehohen Gräsern dazwischen. Noch hundert Meter den Hügel hinauf, da steht es: das rote Schwedenhaus. Unser rotes Schwedenhaus, zumindest für ein paar Tage. Roland, der Besitzer des ehemaligen Bauernhofs aus dem Jahre 1752, hat den Rasen am Tag zuvor so akkurat gemäht, als erwarte er den Besuch der Queen. Er steht Heugabel bei Fuß, als wir ankommen. Und zeigt uns stolz die Toilette: „Mit Wasserspülung!“



Ein ganzer See nur für uns! Andreas Beerlage und Mina



Ja, wer wohnt denn da? Letztes noch unser Autor samt Familie – demnächst vielleicht Sie?



Ferienglück Rot-weiß: In so einer Hütte kann man gar nicht anders als relaxt sein



Selbst gefangen schmeckt Zander gleich nochmal so gut



Mountainbikes? Nicht doch, auch Oldschool-Räder können ganz schön aus der Puste bringen!



.. und hier lebte er noch (siehe oben). Mina mit ihrem ersten großen Fang



Still ruht der See. Abendstimmung am Straken

Es sind die kleinen Freuden, die den Småland-Urlaub ausmachen. Småland heißt ja schließlich auch „kleines Land“. Meine Freundin Julia hatte sich für dieses Jahr „einen ganz einfachen Urlaub“ gewünscht, vor allem ohne jede Hetze und „mit richtigem Ankommen“. Tochter Mina träumte nach der Lektüre eines Bullerbü-Buchs von sommerlichen Abenteuern. So waren wir schnell auf Småland als Reiseziel gekommen, Astrid Lindgren sei dank.

Die Tochter und die Herzdame schlafen noch, als ich mich morgens mit einem Becher Kaffee aus dem Schlafzimmer stelle, um von der Treppenstufe vor dem Haus aus die Blicke schweifen zu lassen. Der Tau glänzt im Licht der ersten Sonnenstrahlen, eine einsame Amsel hüpfert über das Grün. Eine ganze Weile schaue ich mir die kreuz und quer herumlaufenden Ameisen vor meinen Füßen an, die alle einem geheimen Plan folgen und dabei irgendwie sehr gestresst wirken. Das kommt mir bekannt vor.

Da knarzt die Tür hinter mir, Julia setzt sich mit einer dampfenden Tasse neben mich. „Es ist so unfassbar still hier, davon bin ich aufgewacht“, sagt sie. Wenig später klappert das Dachfenster über dem Windfang, und ein blonder Wuschelschopf schaut heraus: „Was machen

Es riecht nach Farnen, Moos und Pilzen. Schön ...

wir denn heute?“ – „Nichts, aber davon jede Menge!“ ruft ihre Mutter nach oben. Ja, nichts Besonderes tun, das genau soll der Plan für den ersten Tag sein, beschließen wir dann bei O-Saft und Toast mit Marmelade.

Wann verfügt der moderne Stadtbewohner schon einmal über ein Grundstück von 10 000 Quadratmetern Fläche? Als frischgebackene Großgrundbesitzer streunen wir in den kommenden Stunden über den Hof und schauen nach dem rechten. Die Herzdame lässt vom höchsten Punkt des Hofes, einem mit Moos überwachsenem großen Findlingsbrocken, den Blick einmal im Kreis streifen. Einzig ein weit entfernter Strommast deutet an, dass es noch weitere Menschen auf dieser Welt gibt. Eingefasst ist das Hofgelände mit einer kniehohen Steinmauer, sie markiert die Grenze zur Wildnis. Dahinter riecht es nach Farnen, feuchtem Holz und Pilzen. Wir springen über die Mauer und gehen weiter in den lichten Wald hinein. Unter einer großen Fichte steht ein kleiner Strauch mit wilden Erdbeeren. So süß schmeckt er, der schwedische Sommer.

Irgendwann an diesem Vormittag unter wolkenlosem blauem Himmel haben wir alle drei dieses beein-



Alles einsteigen!
Aber mit Muße,
bitte: Der Schaff-
ner...



... und die Schmal-
spurbahn von Ohs
zelebrieren die
Gemütlichkeit

sie hat einen Zander am Haken, der für mächtig viel Aufregung sorgt. Halb zog sie ihn, halb sank er hin – schließlich ist der Räuber mit den Stachelflossen im Boot. „Tut mir leid, Alterchen, aber wir haben auch Hunger“, sagt die Tochter. Weil das Abendessen sicher ist, lassen wir uns ein wenig über den See treiben. Die meiste Zeit kreisen Fischadler über uns, ein Paar mit Nachwuchs, der zwar schon fliegen kann, aber immer noch im großen Nest auf dem Baum direkt am Ufer durchgefüttert wird. Kommen wir dem „Hotel Mama“ zu nah, ist das Geschrei groß. Abends steht der Bratfisch mit Frühkartoffeln und Salat auf dem Tisch. Mina kündigt schon nach der ersten Gabel an, den Rest ihres Lebens nur noch Zander essen zu wollen.

Und so gehen die Schweden-Tage faul ins Land, ab und zu ange-
reichert mit ein paar Highlights wie einer Kanutour samt Strom-
schnellen-Durchquerung und dem Ausflug mit einer Dampfisenbahn.
Hauptsache: immer schön langsam! Kochen, Essen, Lesen und sinnlo-
ses Herumstrolchen sind die Hauptbeschäftigungen. Oft reicht schon
der Ausflug zum nahen Badeplatz, um den perfekten Tag zu erleben.
Wir haben einen kleinen Strand entdeckt, mit Umkleidekabine aus ro-
tem Holz und einem Rettungsreifen als Infrastruktur. Vom Holzsteg

aus feilen wir stundenlang an
der richtigen Technik für den
Kopfsprung. Oft sind wir al-
lein, manchmal teilen wir uns
die Sonnenwiese mit zwei oder
drei schwedischen Familien.

Und viele, viele gefühlte
Tage später schlage ich mor-
gens die Hecktür des vollge-
packten Autos zu, der letzte

Klappenschlag unseres kleinen Ferienglücks. Die Heimat ruft. Unsere
Amsel kommt herbeigehüpft, als wollte auch sie Abschied nehmen. Wir
setzen uns noch ein letztes Mal auf die Stufen und lassen die Blicke
schweifen. Mit viel Wehmut. Aber auch maximal entspannt.



Entdecke die Mög-
lichkeiten: Wer auf
dem „Loppis“ seine
Möbel kauft, braucht
kein IKEA

druckende Erlebnis: Wir beginnen zu hören! Wo vorher
noch weite Stille war, summt, brummt und raschelt ein
ganzes Orchester kleiner Geräusche, und mittendrin er-
klingt das Keckern unserer ganz persönlichen Hofam-
sel, die sich auffällig oft in unserer Nähe herumtreibt.
Ein verwunschener Prinz? „Jetzt weiß ich
auch, was die Leute meinen, wenn sie sa-
gen, sie hören das Gras wachsen“, sagt Mina
und drückt ihren Kopf auf den Boden.

In Småland ist ein See, egal wo man
sich gerade befindet, immer nur
ein paar Kilometer entfernt. Unser
nächstgelegenes Gewässer heißt
Stråken. Und im Stråken schwim-
men Zander, hat Roland erzählt. Das riecht nach Aben-
teuer, findet die Tochter, deshalb fahren wir am späten
Nachmittag hinüber zum Steg. Der liegt an einer Halb-
insel, auf der sich auch der örtliche Tanzboden befindet.
Die überdachte Fläche von der Größe eines Tennisplat-
zes war früher das lokale Dating-Portal, hat Roland mit
einem Lächeln erzählt.

Rolands hölzerner Nachen muss erst noch ausge-
schöpft werden, dann stechen wir in See. Für småländi-
sche Verhältnisse ist der Stråken nicht übermäßig groß,
aber doch fünf Kilometer lang und und im nördlichen
Teil übersät von kleinen Inseln. Dichter Wald reicht bis
ans Wasser. Wir gleiten lautlos in Steinwurfweite am
Ufer entlang, am Ende der Angelschnüre schwänzeln
hölzerne Fisch-Imitate und bewerben sich um einen
Anbiss. Wir sind wieder ganz allein auf dem See, es ist
eigentlich nicht zu glauben. Da ruckt es an Minas Angel,

*In Småland, egal wo man
ist, ist ein See immer nur ein
paar Kilometer entfernt*

Tipps

ÜBERNACHTEN

Wer ab Mitte Juni bis Mitte August nach Schweden reisen
möchte, sollte frühzeitig buchen. Ganz grundsätzliche
Informationen gibt es bei www.visitsweden.com und
visitsmaland.se

Eine große Auswahl von roten Ferienhäusern, viele direkt
am See, finden Sie auf www.smalandreisen.de
Die Region rund um den Ruskensee, im südlichen
Småland zwischen Värnamo und Växjö gelegen und
landschaftlich besonders vielseitig, ist ab Norddeutschland
mit dem Auto über Fähren oder die Große-Belt-Brücke bei
Kopenhagen in sechs bis sieben Stunden erreichbar.

ESSEN UND TRINKEN

Auf dem Land sind die guten Restaurants rar gesät – man
ist ohnehin Selbstversorger. Kuchen und Gebäck aber
kann der Schwede: Steht „Konditori“ auf einem
Ladenschild – rein! Nach Sommer schmecken die
Zimtschnecken, „Kanelbullar“. Die sind selbst an
Tankstellen gut.

Traumhaft gelegen ist der kleine Ort **Tolg**, nördlich von
Växjö. Dort gibt es einen „Lanthandel“ – einen Tante-
Emma-Laden – und das „Pannkakshuset“
(www.frunashage.se). An rustikalen Holztischen auf der
Wiese sitzen, Pfannkuchen essen und staunen, wie
entspannt diese schwedische Großfamilien doch sind.

Fotos: XXXX

NICHT VERPASSEN

Die Schmalspurbahn von Ohs, „Ohsabanan“, ist ein großer Spaß. Unbe-
dingt mit der Dampflok fahren – an manchen Tagen zieht die Diesellok, und
das wäre nur der halbe Spaß. www.ohsabanana.com

Einen großen **Landflohmarkt** („Loppis“) gibt es in der Hochsaison jeden
Sonntag in Moheda. Wer auf alte Landstil-Kommoden steht, kann sie hier
für umgerechnet 100 Euro kaufen. Vergleichsweise teuer sind hingegen
alte Zinkeimer: Die kosten 30 Euro. Warum eigentlich?

Möbelriket: Viele schwedische Möbelklassiker kommen aus Lammhult.
Fabrikbesichtigungen sind möglich, es gibt Outlet-Stores und Second-
Hand-Läden. Leider haben die Lammhultener es nicht geschafft, ihre
Homepage auf Deutsch oder Englisch zu übersetzen. www.mobelriket
„**Rusken Runt**“ heisst der Radweg am Ufer des Rusken-Sees, mit stillen
Klöstern, tollen Aussichten und jeder Menge Badeplätzen. Eine Karte (und
auch Fahrräder) gibt's bei www.smalandreisen.de

Angeln ist in Schweden auch ohne Fischerei-Schein möglich. Allerdings
müssen für die meisten Gewässer Erlaubnisscheine besorgt werden. Meist
stehen die Adressen/Telefonnummern auf Tafeln an den Seen.



Mmh, Zimt...
Ohne frische Kanel-
bullar kein Schwe-
dengefühl!